

Heimatspflege im Kreis Soest

Nr. 20 - April 2012

Herausgegeben vom Kreisheimatpfleger

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Heimatfreunde,

In dieser Ausgabe:

Jahresbericht 2011	2
Herbsttagung der Heimatvereine	5
Heimat - was ist Heimat	6
Archivierung tut not	7
Das Flerker Wildbienenhotel	8
Erinnerungen an den Siebenjährigen Krieg	9
Neues Steinmuseum in Anröchte	11
Plattdeutsches	12
Was ist ein Lampenhaus	12
Internet-Plattform für Familienforscher	13
Kettenschmieden im Möhnetal	14
Neue Heimatliteratur	15
Kurz-Nachrichten	16
Impressum	16



darf man eigentlich das Wort Urlaub verwenden, wenn ein Rentner oder Pensionär eine Auszeit von seinem Heimatort nimmt? Urlaub musste ich früher beantragen,

die gewünschte Zeit war in eine Urlaubsliste einzutragen, ganz früher bekam ich sogar Urlaubsgeld! Ich habe nach meiner aktiven Dienstzeit keinen Anspruch auf Urlaub! Sprechen wir daher lieber von „Tapetenwechsel“ oder „Bildungsreise“.

Solch eine Bildungsreise führte mich mit meiner Frau im Frühjahr dieses Jahres auf die größte Mittelmeerinsel, nach Sizilien. Meine Kenntnisse über diese Insel waren mangelhaft. Ich wusste eigentlich nur, das Odysseus dort gewesen war und dann hatten wir in der Schule noch das Gedicht von Dionysos, dem Tyrannen von Syrakus, gelernt. Auch dass Goethe von dieser Insel geschwärmt hat und Richard Wagner seinen Parzival dort geschrieben hat, war mir leidlich bekannt.

Um so mehr war ich nun von der Schönheit der Insel beeindruckt. Bei den alten Römern war Sizilien die Kornkammer Italiens. Die ausgedehnten Zitronen- und Apfelsinenplantagen sind eine Augenweide. Die vielfältige Pflanzenwelt ist ein Paradies und eine Fundgrube für Botaniker. Am meisten beeindruckt war ich von dem riesigen Vulkankegel und der endlosen Lavawüste des 3350 Meter hohen Ätnas.

Beschäftigt man sich mit der Jahrtausende alte Geschichte der Insel, so stellt man fest, dass sich hier eine Geburtsstube der mitteleuropäischen Kultur befand.

Der Staufer Friedrich II. (1194-1250), Kaiser des römisch-deutschen Reiches, war gleichzeitig König von Sizilien und hat hier wohl viel Zeit verbracht. Man merkt, dass die Sizilianer ihn noch sehr verehren. Sein Sarkophag wurde uns stolz in der Kathedrale in Palermo gezeigt, und als unser italienischer Reiseführer auch noch den bedeutendsten deutschen mittelalterlichen Dichter Walter von der Vogelweide zitierte: *"Ich saz uf einem Steine und dahte Bein mit Beine..."*, kam bei mir ein Gefühl von Heimat auf!

Der Begriff "Heimat" scheint in Deutschland seit einigen Jahren wieder mehr Beachtung zu finden. In den letzten Jahren entdeckte ich immer mehr lesenswerte Literatur zum Thema "Heimat". So zum Beispiel der westfälische Schriftsteller Frank Goosen mit seinen Büchern "Radio Heimat" und "Sommerfest". Beim Lesen fühlt man sich oft wieder in seine Jugendzeit versetzt und man denkt: "Genau so war es damals auch bei mir."

Wer sich noch mehr mit dem Thema Heimat beschäftigen will, dem sei auch das Buch von Verena Schmitt-Roschmann empfohlen, der Titel: "HEIMAT - Neuentdeckung eines verpönten Gefühls."

Über Heimat finden Sie auch in diesem Heft einen kurzen Bericht auf Seite 6.

Beim Lesen dieses Blattes wünsche ich Ihnen wieder viel Vergnügen und vielleicht auch einige neue Erkenntnisse in Sachen Heimat.

Ths
Peter Lückhan

Bericht des Kreisheimatpflegers für das Jahr 2011

Das im Jahre 2010 auf den Weg gebrachte Projekt "Kulturlandschaft am Hellweg" entwickelte sich erfreulicher Weise weiter. So konnte bei der dafür im Januar im Kreishaushaus abgehaltenen 2. Arbeitssitzung festgestellt werden, dass bereits mehr als 120 Objekte durch die Spurensuche vieler Heimatfreunde



Kulturlandschaftsobjekt Hellweg-Hohlweg

erfasst und beschrieben worden waren. Es stellte sich aber heraus, dass noch weiterer Beratungsbedarf für noch ausstehende Kulturlandschaftselemente vorhanden war. So wurden mehrfach Besuche für Beratungsgespräche vor Ort durchgeführt, um ungeschlossenen Interessenten Mut zu machen und weitere Ratschläge zu geben. Im März fand eine 3. Arbeitssitzung statt.

Der geplante Abschluss zur Spurensuche fand im November mit der 4. Arbeitssitzung statt. Es kamen jedoch bis zum Jahresende immer noch einige Objekte hinzu. Am 31. 12. 2012 war die Anzahl der gemeldeten und beschriebenen Kulturlandschaftsobjekte auf über 350 gestiegen. Bei manchen müssen jedoch noch Fotos gemacht werden. Im Frühjahr 2012 müssen nun die Kosten für das Einpflegen der Daten in das Internetportal "Geodatenkultur" beim LWL ermittelt werden, um dann gezielt Sponsoren ansprechen zu können.

Bemerkenswert ist auch das überregionale Interesse an diesem Projekt. So wurde der Kreisheimatpfleger (KHP) gebeten, für die Zeitschrift "Sauerland", dem Organ des Sauerländer Heimatbundes, dazu einen Artikel zu schreiben, der dann dreiseitig in der Nummer 2 im Juni 2011 veröffentlicht wurde.

Im August gab es einen Informationsbesuch aus dem Kreis Lippe mit 8 Personen der dortigen Kreisverwaltung und des Lippischen Heimatbundes.

Auch in 2011 fanden wieder die schon fast traditionellen Arbeitssitzungen für die Vorstände der Heimatvereine und die Ortsheimatpfleger/-innen im Frühjahr und im Herbst statt. In diesem Jahr in Kallenhardt und Lippetal, für die auch entsprechende Vorbereitungen zu treffen waren. Im Frühjahr gab es in Kallenhardt u. a. einen Vortrag über den Nutzen des Waldes in NRW, in Lippetal-Hovestadt ein Referat über die Renaturierung der Lippe. Bei diesen Veranstaltungen sind in letzter Zeit immer zwischen 40 und 50 Heimatpfleger zugegen.

In der Herbstsitzung in Lippetal wurde auch in demokratischer Wahl ein vollberechtigter Stellvertreter des Kreisheimatpflegers gewählt. Dies ist der jetzige Ortsheimatpfleger von Ampen, Norbert Dodt. Er wird den KHP bei Zeitmangel oder Krankheit vertreten. Außerdem hilft Norbert Dodt auch schon seit einiger Zeit bei der Gestaltung unseres zweimal im Jahr erscheinenden Mitteilungsblattes intensiv mit. 2011 erschienen die Nummern 18 und 19 mit jeweils 16 Seiten. Dodt wird sich auch um die Internetplattform des

KHP beim Kreis Soest kümmern.

Mehrere interessierte Vereine baten den KHP wieder um heimatbezogene Vorträge: Zum Beispiel: "Die Arbeit eines Kreisheimatpflegers", "Die optische Telegraphenlinie Berlin-Köln-Koblenz" oder "Zur Geschichte des Hellweges in der Soester Börde."

Überregional nahm der KHP in 2011 an folgenden Sitzungen teil: Der Verwaltungsrat des Westf. Heimatbundes (WHB) tagt jährlich einmal in Münster, hier wurde auch bestätigt dass der Westfalentag 2012 am 12. Mai in Geseke stattfindet.



In der Frühjahrssitzung referierte Forstdirektor Schümm über den Wert und den Nutzen des Waldes in NRW

Der erweiterte Vorstand des Sauerländer Heimatbundes (SHB) tagte 2011 dreimal in verschiedenen Orten des Sauerlandes. Hierbei wur-



Norbert Dodt (links) ist neuer stellvertretender Kreisheimatpfleger

de nun endgültig festgelegt, dass der SHB seine Mitgliederversammlung 2013 am Möhnesee ausrichten wird. In diesem Jahr wird die Möhnetalsperre 100 Jahre alt.

Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes, ist ein jährliches Ereignis, bei dem vor allem regionale und landesweite Kontakte geknüpft werden können.

te "Dorfgestaltung und Entwicklung". Hierfür gab es zunächst einige Vorbereitungstreffen. Im Kreis Soest waren dann 52 Orte zu bereisen, so dass die Zeit von Mitte Juni bis Ende Juli fast vollständig für den Dorfwettbewerb reserviert werden musste. Mehrere Termine wurden aber auch von meinem Vertreter in der Bewertungskommission, dem Ortsheimatpfleger von Oestinghausen, Gerd Oeding, wahrgenommen, wofür ich mich hier noch einmal bedanke.



Vorträge am Tag des Geotops mit den beiden Geologen Dr. Köhler und Dr. Erlach

Durch Initiative des KHP wurde in Zusammenarbeit mit dem Geologischen Dienst NRW für den alten Steinbruch Silberg im Soester Industriegebiet eine Informationstafel entwickelt und aufgestellt. Diese gibt Auskunft über den hier unter Denkmalschutz stehenden Geotop. Die Kommunalen Betriebe der Stadt Soest leisteten dazu erhebliche Aufräumarbeiten. Die Sparkasse Soest beteiligte sich mit einer großzügigen Geldspende.

Am Tag des bundesweiten Tages des Geotops am 18. September wurden hier durch zwei Geologen Führungen angeboten, die trotz schlechten Wetters hervorragenden Zuspruch fanden. Deshalb sollen diese Führungen auch in 2012 zum Tag des Geotops im September angeboten werden.

Zum Westfalentag im Mai fuhr wieder ein gecharterter Bus aus Unna über Soest nach Warburg. In Soest stiegen 15 interessierte Heimatfreunde zu. Die Fahrtkosten übernahm wieder der Westfälische Heimatbund. Der Westfalentag, die

2011 war auch wieder ein Jahr für den Dorfwettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft" auf Kreisebene. Hier ist der KHP Mitglied in der Bewertungskommission in der Spar-



Auf Vermittlung der Landrätin des Kreises Soest wurde das private Freilichtmuseum Lohof in Weller-Recklingsen besucht. Der Eigentümer möchte sein über 30 Jahre gesammeltes Inventar verkaufen und bietet es zunächst zusammenhängend



Die Bewertungskommission schaute sich auch Mellrich an

an, um es einem noch zu schaffenden Museum zu einem günstigen Preis zu überlassen. Es wird aber mittelfristig keine Chance gesehen, das Museumsgut anzukaufen, da die finanziellen und räumlichen Mittel zur Zeit fehlen.

Ein gehöriger Zeitaufwand muss auch jedes Jahr für die Herausgabe des Mitteilungsheftes "Heimatspflege im Kreis Soest" eingeplant werden. In 2011 erschienen die Nummern 18 und 19, die auch im Internet abgerufen werden können. Die Gestaltung von jeweils 16 Seiten ist vor allem durch die gute Mitarbeit von Norbert Dodt ansprechender geworden. Hier spreche ich auch nochmals meinen Dank für die Lieferung mehrerer Artikel von weiteren Heimatfreunden aus.

Das Jahr 2011 war auch ein Jahr, in dem außergewöhnlich viele neue Ortsheimatpfleger benannt werden konnten. Dies mag an den Kontakten liegen, die während der Bereisung zum Dorfwettbewerb geknüpft werden konnten. Allgemein kann aber gesagt werden, dass das Interesse an der Heimatspflege im Kreis Soest zugenommen hat.

In folgenden zwölf Orten konnten 2011 neue Ortsheimatpfleger/innen benannt werden. Dies geschah immer im Beisein der jeweiligen Bürgermeister und der örtlichen Presse. Namen und Fotos sind aus dem Mitteilungsblatt Nr. 19 zu ersehen:

Warstein-Suttrop; Soest- Meiningen und Lendringsen; Rüthen-Altenrüthen und Menzel, Möhnesee-Hewingsen, Theiningen und Wippringsen; Erwitte- Völlinghausen, Weckinghausen, Horn/Millinghausen und Merklingshausen/Wiggeringhausen.

Somit ist die Zahl der Ortsheimatpfleger im Kreis Soest auf 54 Personen gewachsen. Verstorben ist leider der Ortsheimatpfleger von Lippborg, Wolfgang Stein.

Ernst H. Wulfert wurde bereits 1971 zum Ortsheimatpfleger von Bad Sassendorf benannt. Deshalb war eine entsprechende Ehrung zum 40jährigen Jubiläum fällig. Außer in unserer herbstlichen Arbeits-sitzung wurde er auch in einer Schul- und Kulturausschusssitzung der Gemeinde Bad Sassendorf geehrt. Hierfür wurde der KHP vom Bürgermeis-

ter Bahlmann gebeten, die Laudatio zu halten.

Um sich in wichtigen Dingen der Heimatspflege fortzubilden, nahmen der KHP und sein Stellvertreter an mehreren Seminaren und Kongressen verschiedener Veranstalter teil:

So ging es im Landesinformationszentrum Möhnesee (LIZ) für Multiplikatoren um das LIFE-Projekt Möhneau.

Im Landtag in Düsseldorf fand im November ein Kongress der NRW-Stiftung statt. Thema:

Heimat NRW

gestern - heute - morgen.

Im Plenarsaal gab es mehrere Vorträ-

ge, u. a. von Bundestagspräsident Lammers, danach aufschlussreiche Workshops.

Im Dezember veranstaltete das Zentrum für Landwirtschaftliche Entwicklung (ZeLE) in Olsberg ein sehr interessantes Seminar zum Leader-Forum NRW - Netzwerk der Regionen -, bei dem auch Umweltminister Rammel einen Vortrag hielt. Die ca. 70 Teilnehmer kamen aus ganz NRW, gehörten der Politik, der Wirtschaft, den Umweltverbänden, der Heimatspflege oder verschiedenen Touristverbänden an.

Für verschiedene Beiträge im Heimatkalender des Kreises Soest wurden auch 2012 wieder mehrere

Workshop über Naturschutz (Foto: NRW-Stiftung)

mit den Experten (v.l.) Prof. em. Dr. W. Schumacher,

Dr. R. Piechocki und Prof. em. W. Haber.

Haber ist Gründer des Bayrischen Nationalparks. Er studierte Anfang der 50er Jahre in Münster und kennt sich bestens in der Soester Börde aus.



*Ernst H. Wulfert
Bad Sassendorf
40 Jahre Ortsheimatpfleger*



Autoren angesprochen, deren Berichte dann auch meist durch den Redakteur Dr. Kracht veröffentlicht wurden.

Die Bearbeitung von Anfragen und Wünschen vieler Heimatfreunde, die teilweise auch aus dem Ausland herangetragen wurden, nahm auch einen nicht geringen Zeitaufwand in Anspruch. Diese konnten längst nicht alle selbst bearbeitet werden, es gelang aber immer, entsprechende Fragen an sachkundige Experten weiterzuleiten (zum Beispiel bei Familienforschungen, Beschaffung alter Land- und Katasterkarten etc.).

Soest, im Januar 2012; PS ◀

Herbsttagung der Heimatvereine und Ortsheimatpfleger/-innen



Zur Herbsttagung 2011 der Heimatvereine und Ortsheimatpfleger/-innen hatte Peter Sukkau (Kreisheimatpfleger) nach Lippetal eingeladen.

Am 14. Okt. 2011 begann die Sitzung um 15:00 Uhr im „Haus Biele“. Das eindrucksvolle, alte Fachwerkhaus aus dem Jahr 1770 präsentiert sich nunmehr - nach einer grundlegenden Sanierung im Jahr 2003 - als soziokulturelles Zentrum. Hier befinden sich das Bürgerbüro der Gemeinde Lippetal, sowie Räumlichkeiten für die örtlichen Vereine und für die Musik- und Kunstschule Lippetal.

Genutzt werden die Räumlichkeiten u.a. vom Verein für Geschichte und Heimat Lippetal, Brücke e.V., der hier auch das „Brücke Archiv Lippetal“ untergebracht hat.

Peter Sukkau eröffnete die Besprechung und begrüßte die wieder zahlreich angereisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer (54 Personen waren anwesend).

Diese sind anschließend auch vom Bürgermeister der Gemeinde Lippetal, Matthias Lürbke, sehr herzlich begrüßt worden. Der Bürgermeister stellte besonders fest, dass es ihn sehr freute, dass eine solche Veranstaltung im „Haus Biele“ stattfindet.



Zu Beginn der Sitzung hat Peter Sukkau den Tagesordnungspunkt „Wahl eines stellvertretenden Kreisheimatpflegers“ aufgerufen. Er hat den Heimatgebietsleiter Dr. Peter Kracht gebeten diese Wahl, diesen Tagesordnungspunkt zu leiten.

Dr. Peter Kracht hat in seinen Ausführungen die Tätigkeit des Kreisheimatpflegers allgemein vorgestellt und deutlich gemacht, warum zur Unterstützung ein formeller Stellvertreter eingesetzt werden soll. Dieser Vorschlag ist in mehreren Wortbeiträgen ausdrücklich befürwortet worden.

Neben dem Vorschlag von Dr. Peter Kracht sowie Peter Sukkau, den Ortsheimatpfleger von Ampen, Norbert Dodt, zum neuen stellvertretenden Kreisheimatpfleger zu wählen, ist von der Versammlung kein Kandidat genannt worden.

Dr. Peter Kracht konnte nach der Wahl dann feststellen, dass Norbert Dodt einstimmig zum neuen Stellvertreter von Peter Sukkau gewählt wurde.

Im Anschluss an das Wahlverfahren hat Elisabeth Frische die Aktivitäten des Lippetaler Heimatvereins „Brücke“ zur örtlichen Familienforschung vorgestellt. Elisabeth Frische konnte dabei sehr aussagekräftig über ihre erfolgreiche Arbeit als Leiterin des Arbeitskreises Familienforschung berichten. Peter Sukkau hat nachfolgend die z.Zt. laufenden regionalen und auch überregionalen Projekte angesprochen, die mit Heimatvereinen und Heimatpflegern/-innen aus dem Kreis

Soest durchgeführt werden. Er stellte ebenfalls die 11 Personen vor, die im Jahr 2011 als neue Ortsheimatpfleger/-innen gewonnen werden konnten.

Foto unten v.l.: Peter Sukkau, Norbert Dodt, Ulrich Detering - Bez.-Reg. Arnsberg - , Elisabeth Frische - Heimatverein Brücke - , Dr. Peter Kracht, Matthias Lürbke - Bürgermeister Lippetal -

Foto: Dr. Peter Kracht



Foto unten v.l.: Peter Sukkau, Ernst H. Wulfert Dr. Peter Kracht

Fotos o.l., u.l. unten: Norbert Dodt



Für eine bereits lange, sehr lange Tätigkeit als Ortsheimatpfleger ist Ernst H. Wulfert ausgezeichnet worden. Er übt dieses Amt bereits seit über 40 Jahren in Bad Sassendorf aus.

Ulrich Detering von der Bezirksregierung Arnsberg hat abschließend die Veränderungen der Lippe ausführlich aufgezeigt. Mit einem sehr abwechslungsreichen Vortrag stellte er die unterschiedlichen Veränderungen und auch Planungen, in den zurückliegenden Jahrhunderten vor.

Norbert Dodt ◀

Heimat - was ist Heimat?



Die NRW-Stiftung ist im vergangenen Jahr 25 Jahre alt geworden.

Aus Anlass dieses Geburtstages hat die NRW-Stiftung einen Kongress zu eben diesem Thema veranstaltet.

Am 18. Nov. 2011 waren Interessierte und Mitglieder der Stiftung in den Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen eingeladen. Peter Sukkau und der Autor haben ebenfalls an dieser Veranstaltung teilgenommen.

Vor rund 250 Gästen ist sowohl im Plenarsaal als auch in Arbeitsgruppen, in den Sitzungssälen der Fraktionen des Düsseldorfer Landtages, über Heimatgefühl, über Zusammengehörigkeit und Verbundenheit diskutiert worden.

Was ist "Heimat" in NRW? Was macht ein "Heimatgefühl" aus? Gibt es für Menschen mit und ohne Einwanderungsgeschichte eine unterschiedliche Heimat hier in NRW? Diese - u.a.- Fragen sind Thema beim Kongress gewesen.

Prof. Dr. Norbert Lammert, der Bundestagspräsident, räumte in seiner Rede ein, dass es einen diffusen Begriff der „Heimat“ gibt, dass für ihn neben der Familie, den Freunden, dem Lebensmittelpunkt insbesondere die Sprache eine wesentliche Rolle bei der Definition „Heimat“ darstellt.

Der Präsident der NRW-Stiftung, Dr. Jochen Borchert, hat u.a. darauf verwiesen, dass der Begriff „Heimat“ in den zurückliegenden Jahren auch immer positiver bewertet worden ist. Er sagte, dass „in einer vom Fortschritt beschleunigten und globalisierten Welt die Heimat für die Menschen wieder ein wichtiger Bezugspunkt ist“.

Von sehr unterschiedlichen Rednern/Rednerinnen ist bei diesem Kongress der Heimatbegriff und das Heimatgefühl der Menschen in Nordrhein-Westfalen thematisiert worden.

Prominente Redner/Rednerinnen sind im Plenarsaal gewesen: Landtagspräsident Eckhard

Uhlenberg; Ute Schäfer, die NRW-Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport; Wendelin Haverkamp, Kabarettist und ein Projektpate der NRW-Stiftung; Dr. Navid Kermani, Schriftsteller und Orientalist aus Köln. Genannt worden sind auch bereits Prof. Dr. Norbert Lammert und Dr. Jochen Borchert.

In den Arbeitsgruppen haben sich weitere Referenten mit dem Begriff "Heimatabewusstsein" auseinander gesetzt.

Insbesondere ist in den Diskussionen immer wieder die besondere Situation von Personen mit Migrationshintergrund aufgeworfen worden. Gibt es für diese Personengruppe ein anderes „Heimatgefühl“ als für Personen, deren Familien

bereits seit etlichen Generationen in NRW leben?

Die Meinungen waren, wie sicherlich auch nicht anders zu erwarten, sehr vielfältig und unterschiedlich. Eindrucksvoll hat hierzu der Schriftsteller Dr. Navid Kermani, seine Kindheit und individuellen Heimatgefühle aus dem Siegerland vorgestellt.

Seit 25 Jahren setzt sich die NRW-Stiftung dafür ein, die Identifikation der Menschen mit ihrem Bundesland, mit ihrer Heimat, zu stärken. In der aktuellen Ausgabe des Stiftungsmagazins der NRW-Stiftung kann hierzu umfangreich nachgelesen werden. Das Magazin steht auch im Internet unter „www.nrw-stiftung.de“ zur Verfügung. Eine komplette Dokumentation des hier angesprochenen Heimatkongresses soll es jedoch erst in den kommenden Wochen geben.

Auf welcher vielfältigen Art und Weise bei uns in Nordrhein-Westfalen die Heimat gestaltet und das „Heimatgefühl“ ausgedrückt wird, hat dieser Kongress aufgezeigt.

Er hat mir aber ebenfalls deutlich gemacht, dass ferner Schulunterricht, vielleicht auch mit einem Schulfach „Heimatkunde“, dazu beitragen kann, Informationen über unser sehr unterschiedliches Nordrhein-Westfalen, zu vermitteln.

Norbert Dodt ◀

Das Foto zeigt Dr. Navid Kermani bei seinem Vortrag im Plenarsaal

Foto: NRW-Stiftung



Archivierung tut not

Ein Archiv ist eine Institution oder Organisationseinheit, in der Archivgut zeitlich unbegrenzt aufbewahrt, benutzbar gemacht und erhalten wird. Wichtig ist auch die Bewertung, also die Entscheidung, ob überhaupt aufbewahrt werden soll. Außerdem gehört die Restaurierung und Veröffentlichung ebenfalls zum Aufgabenkatalog. Um eine ordnungsgemäße Archivierung des amtlichen und privaten Schriftgutes in der Gemeinde Welver zu gewährleisten, lud Kreisheimatpfleger Peter Sukkau die Welveraner Ortsheimatpfleger, Vertreter der Gemeinde Welver, des Stadt- und Kreisarchives Soest und

den zuständigen Archivberater, Dr. Peter Worm vom LWL-Archivamt, am 11. Januar 2012 zu einer Informationsveranstaltung in das Heimathaus Welver ein.

Das NRW Landesgesetz über die Sicherung und Nutzung öffentlichen Archivgutes verpflichtet unter anderem die Träger der kommunalen Selbstverwaltung ein Archiv einzurichten. Sie können ihr Archivgut aber auch in ein anderes Archiv abgeben, wenn dieses zustimmt. Das Gemeindearchiv sammelt amtliches Schriftgut, das für den laufenden Betrieb nicht mehr benötigt wird, dies beinhaltet auch Karten und Pläne, Fotos und Plakate, Urkunden und Drucksachen die für aufbewahrungswürdig gehalten werden. Über die sogenannte „Archivwürdigkeit“ dürfen einzig die zuständigen Archive entscheiden. Voraussetzung dabei ist der bleibende Wert für die Erforschung oder das Verständnis der Geschichte, die Sicherung berechtigter Belange der Bürger oder die Bereitstellung von Informationen für die Gesetzgebung, Verwaltung oder Rechtsprechung. Grundsätzlich ist keine öffentliche Behörde oder Stelle befugt, eigenmächtig eine Löschung

oder Vernichtung ihrer Unterlagen vorzunehmen, es besteht vielmehr eine Anbietungspflicht an das zuständige Archiv. Die Erschließung erfolgt in Facharchiven heute nach dem Provenienzprinzip, d.h. nach ihrer Herkunft und ihrem Entstehungszusammenhang. Ein aus dem Zusammenhang gerissenes Schriftstück hat erheblich geringere Aussagekraft als ein Schriftstück, das in seinem Kontext belassen wurde.

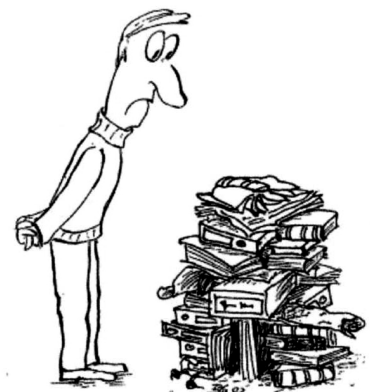
So die Ausführungen von Herrn Dr. Worm, der den anwesenden Ortsheimatpflegern auch gleich einen Überblick über die sach- und fachgerechte Lagerung von Archivalien verschaffte. Zur Zeit liegt eine Vielzahl von archivwürdigem Schriftgut nichtstaatlicher Stellen oder Nachlässen bei den Ortsheimatpflegern oder den Welveraner Heimatsammlern, die eine Aufnahme in ein neu einzurichtendes Gemeindearchiv begrüßen würden. Mit der Hoffnung auf eine baldige Lösung und weiteren Gesprächen mit der Gemeindeverwaltung verband sich der Wunsch, dem guten Willen der Gemeinde nun Taten folgen zu lassen.

Klaus Böning, Welver-Stocklarn ◀



Die Gesprächsrunde am 11. Jan. 2012 im Heimathaus Welver-Kirchwelver

Ergänzend sei hierzu gesagt, dass die Kreisarchivarin Frau Pusch zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der Kommunalarchive im Kreis Soest bereits vor geraumer Zeit ein interessantes und lehrreiches Faltblatt mit der Überschrift *"Vom Wert alter Papiere - Anregungen für Vereine, Verbände, Organisationen, Firmen, Hofbesitzer und anderen Privatpersonen zum Aufbau eines Archives"* herausgebracht hat. Das Faltblatt ist direkt im Kreis- und auch Stadtarchiv zu bekommen oder kann auch über das Internet unter www.archiveNRW.de/ Kommunalarchive / Kreisarchiv Soest / Informationen und Service- heruntergeladen werden. (PS) ◀



Das Flerker Wildbienenhotel



*Das Bienenhotel wird aufgestellt.
Die Helferinnen und Helfer des Heimatvereins Flerke.*

Der Heimatverein Flerke ist ein kleiner Verein in einem kleinen Dorf in der Gemeinde Welper.

In unserer Satzung ist vermerkt, dass sich der Verein mit Heimatkunde und Heimatpflege befasst.

In der Vorstandssitzung im Januar hatte Monika die Idee ein Bienenhaus zu errichten.

Elke und Monika sollten Informationen sammeln. Im Februar stellten sie das Modell vor, alle Vorstandsmitglieder waren einverstanden, Eckhard stiftet die Eichenbohlen, Restbestände aus der Hausrenovierung, Willi als Schreiner mit Unterstützung von Detmar übernehmen die Ausführung.

Die Genehmigung zum Aufbau auf dem Spielplatz sollte ich bei der Gemeindeverwaltung einholen. Ich musste an unsere Terrassenmöbel denken, die mit Klebeband wildbienen sicher gemacht wurden, da deren Funktion durch den Nestbau dieser Insekten immer eingeschränkt wurden.

Anfang März meldete sich Detmar: „Das Bienenhotel ist fertig, muss nur noch bestückt werden“ sagte er, „steht zur Ansicht in Martha's Scheune“.

Die Genehmigung der Ge-

meinde war noch nicht da, deshalb mussten die Akteure etwas gebremst werden. Bei einem Sonntagsspaziergang mit meiner Frau besichtigten wir das Meisterstück.

„Passt in jedes Wohnzimmer“. Auf unserer Terrasse suchten Wildbienen neuen Unterschlupf.

„Peter“ rief meine Frau, „die Biester bevölkern unseren Strandkorb“! Ich holte aus der Garage Holzdübel, machte alle Löcher des Strandkorbes dicht. Ersatzweise nahm ich eine Holzscheibe bohrte Löcher verschiedener Durchmesser in diese und stellte die Scheibe an die Hauswand, die Südseite unserer Terrasse. Unsere Terrassenmöbel waren doch interessanter, denn die Holzscheibe wurde zunächst nicht angenommen, während die Wildbienen unseren Strandkorb absuchten.

Die Gemeindeverwaltung lehnte das Aufstellen am Kinderspielplatz ab. Auf Eckhards Grundstück am „von-Papen-Weg“ fanden wir einen neuen und besseren Platz. Mitte April wurde das Bienenhotel aufgestellt und mit Sekt begossen. Hat Spaß gemacht, tolle Gemeinschaft, hoffe dass wir Nachahmer finden.

Spaziergänger und Radfahrer halten regelmäßig an, um sich umzuschauen und sich über Wildbienen zu informieren.

Peter Holuscha, Flerke ◀



Das fertige Bienenhotel am „von-Papen-Weg“ in Welper-Flerke

Erinnerungen an den Siebenjährigen Krieg

Ein Krieg weder für, noch gegen, noch von Westfalen

Was ist das eigentlich, der Siebenjährige Krieg? In der Kurzfassung gesagt, ist es der Konflikt zwischen den europäischen Großmächten 1756 bis 1763. Kaiserin Maria Theresia und der österreichische Minister Graf Kaunitz waren nach dem zweiten der Schlesischen Kriege bestrebt, Schlesien zurück zu gewinnen. Friedrich der Große von Preußen beschloss, einem möglichen Angriff zuvorzukommen und marschierte in Sachsen ein. Der Friede von Hubertusburg am 15. 2. 1763 bestätigte nach wechselndem Kriegsglück und wechselnden Koalitionen Preußen den Besitz Schlesiens. Weltpolitisch noch wichtiger als der dritte Schlesische Krieg (auch → Siebenjähriger Krieg → Hannöverscher Krieg genannt) war der mit dem europäischen Krieg verquickte Krieg zwischen Großbritannien und Frankreich um Kanada und Indien.

In den Kriegen des Preußenkönigs Friedrich II. um Schlesien kämpften die preußischen Regimenter Westfalens, größtenteils zusammengesetzt aus westfälischen Bauernsöhnen, ausgehoben nach einem neuen Kantonsystem als *Wehrpflichtige*, bei Lobositz, Prag, Kolin, Roßbach, Leuthen, Kunersdorf und Torgau gegen Österreich, münsterische und paderbornische Kontingente kämpften in Schlesien gegen Preußen (wie schon oft: Deutsche gegen Deutsche!). Krieg ist aber auch in Westfalen, Krieg zwischen England und Frankreich. England kämpft um seine Personal-Union mit Hannover, Frankreich um seine Kolonie in Kanada. England, seit dem Vertrag von Westminster im Verbund mit Preußen, stellt die Hauptmasse eines in Westfalen, dem Vorfeld von Hannover!, operierenden Heeres. Dazu stößt das vorzüglich ausgebildete Grenadier-Regiment des *Grafen Wilhelm von Schaumburg* und dessen gefürchtetes Artillerie-Korps von 26 Geschützen. Preußen stellt im wesentlichen nur die Führer, den welfisch-hannoverschen *Herzog Ferdinand von Braunschweig*, Schwager des Preußenkönigs und

Verwandter des englischen Königshauses und ein paar Generäle. Frankreich, im Bunde mit Österreich, schickte eine eigene Armee, vermehrt um ein kleines sächsisches Freikorps, ins Feld. Es wird ein richtiger Manöverkrieg. Man marschiert hin und her und her und hin, um die bessere Position zu gewinnen und den Gegner von seinen rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Des Requirierens und Fouragierens, Fahrzeuge- und Gespannstellens ist kein Ende. Nach etlichen Zusammenstößen wird eine große Schlacht geschlagen, in der *Ebene bei Minden*, eine merkwürdige Schlacht, merkwürdig wie dieser ganze *Hannöversche Krieg*, wie die Zeitgenossen ihn genannt haben. Sie hat nur einen Vormittag lang gedauert, geschlagen hat sie die englische Infanterie, gewonnen Herzog Ferdinand von Braunschweig, strategisch konzipiert von seinem Generalstabschef *Philipp Westfalen*, ein Zivilist, der niemals „eine blinde Rotte durch den Rinnstein geführt“ hatte.

Dieser Krieg wird *weder für, noch gegen, noch von Westfalen* geführt, ausgetragen aber wird er auf westfälischem Boden. Die Parteien verlangen Kriegssteuern und Quartiere, wo sie auch erscheinen. In Münster, dessen Soldaten für Österreich in Schlesien kämpfen, wird den einmarschierenden, für Österreich kämpfenden Franzosen, ein jubelnder Empfang bereitet. Als Ferdinand von Braunschweig unter Preußens Fahne in Münster einzieht, rührt sich keine Hand. Da spielte wohl auch die Konfession eine gewichtige Rolle, hier katholisch, dort lutherisch!

Die letzte Schlacht des Hannöverschen Krieges in Westfalen, bei *Vellinghausen*, brachte wohl die Entscheidung. Beide Gegner aber brechen am Abend des zweiten Tages das Gefecht ab, bevor sie noch das Gros ihrer Verbände im Feuer gehabt haben, das war am 15./16. Juli 1761.

Ich möchte ein wenig erzählen, wie es den Menschen in der Soester Börde zur Zeit des Sieben-

jährigen Krieges erging: Von den Ereignissen des Jahres 1761 bis zur Schlacht bei Vellinghausen berichten die Annalen am 14. Juli: „Das Fouragieren auf dem Lande ist entsetzlich. Zu *Sastrup (Sassendorf)* haben die französischen *maison du roi* – die zum Stabsquartier gehörenden Gardetruppen – gelegen, allen Vorrat an Salz verschleppt und wollen den Marquard (den Salzwerksverwalter) erwürgen“. Der Bedauernswerte fand aber ein sicheres Versteck bei Dolffs zur Ahse (von Bockum-Dolffs, Haus Ahse). Der Chronist schreibt schon weiter „Am 22. August 1762 kam ein Offizier und vier Mann *Volontairs* Klermont – benannt nach Ludwig Prinz zu Bourbon, Conte von Clermont – nach Sassendorf und quartierten sich bei von Roßkampff ein, fressen, saufen, ruinieren und pillieren im Dorf. Am folgenden Morgen nahmen sie ihrem Quartiergeber zwei Pferde ab und schlugen alle Fenster ein. Glück im Unglück, er erhielt die Pferde zurück.“

Auch die Dörfer *Neuengeseke* und *Enkesen im Klei* hatten während und nach der Schlacht bei Vellinghausen viel Böses durchzustehen. Besonders Enkesen ist damals arg mitgenommen worden, als die Franzosen vor der Schlacht ein großes Lager bei *Seringhausen* (heute Ortsteil Stadt Erwitte) bis etwa zum Lohner Steinbruch aufschlugen. Durch die Einquartierung waren die Enkeser damals so arm geworden, dass sie, was die Franzosen an Getreide auf der Erde verstreut hatten, wieder aufsuchten, vom Pferdmist reinigten und zur Mühle brachten.

Dokumentarisch ist festgehalten, was die Franzosen 1758, von Michaelis bis Martini, forderten, natürlich auch stahlen und zerstörten, oft einige Male im Jahr: 2 Fuder Weizen 44 Taler, 1 Fuder Roggen 18 Taler, ein Fuder Gerste 15 Taler, 14 Fuder Hafer 270 Taler, 2 Fuder Linsen 24 Taler, 9 Fuder Wicken und Rauhfutter 72 Taler, 1 Mütte Weizen 2 Taler, 5 Mütte Erbsen 2 Taler 20 Stüber, 3 Mütte Roggen 4 Taler 30 Stüber, 15 Pfund Butter 3 Taler 30

Stüber, 20 Pfund Speck 3 Taler 20 Stüber, 1 Schinken, 50 Hühner, 11 Gänse, 14 Schafe, 50 Eier, 4 Käse, Hemdlaken, wollene Strümpfe, 20 Taler Gold, ein seidenes Wickeltuch, 14 Fuder Hafer 270 Taler, 2 Fuder Linsen 24 Taler, 9 Fuder Wicken und Rauhfutter 72 Taler, 1 Mütte Weizen 2 Taler, 5 Mütte Erbsen 2 Taler 20 Stüber, 3 Mütte Roggen 4 Taler 30 Stüber, 15 Pfund Butter 3 Taler 30 Stüber, 20 Pfund Speck 3 Taler 20 Stüber, 1 Schinken, 50 Hühner, 11 Gänse, 14 Schafe, 50 Eier, 4 Käse, Hemdlaken, wollene Strümpfe, 20 Taler Gold, ein seidenes Wickeltuch, zwei Kämme, ein Spiegel, Birnen-saft, 8 Mütte Kartoffeln, 6 Säcke weißen Kohl, 3 Säcke Rüben.

Tag und Nacht wurde alles durchsucht. Brot und Getränke aus dem Keller haben sie in Kesseln und Eimern herausgeschleppt. Vom Brot und den Getränken ließen sie viel stehen, weil sie nicht alles forttragen konnten. „In summa alles haben sie weggeraubt, was sie gefunden haben von Lebensmitteln. Aber ein Unteroffizier, der gab mir einiges Fett wieder, da er sah, dass sie alles weg-schleppten, der konnte auch gut Deutsch sprechen, der sagte, es wäre kein Mensch anders schuld hieran als die Schuldsche, denn sie haben es nach Schulzen Haus zu Brüllingsen getragen und voneinander zerteilet. Die Säcke, Butten und Küven mußten wir wiederholen, aber 2 Hülpen mit Birnensaft blieben auf Schulzen Hofe. Wir haben nur behalten, was wir in die Erde gegraben, also vergraben und versteckt, hatten. Den 19. (Juli) kamen etliche vom Freikorps, nahmen uns vier Kühe weg und mußte ihnen noch Gold dazu gegeben werden, dass sie es bei diesen vier beließen. Über eine Weile kamen sie wieder zum Hof in Enkesen zurück und fragten, was ich ihnen geben wolle, da wollten sie nur eins nehmen, da gab ich ihnen drei Taler Gold. Hernach haben mir die Husaren drei Pferde abgenommen, die haben sie auch behalten. Am 21. Juli kamen die Franzosen und stellten sich beim Königlichen Haus im Neuengesecker Feld ein und blieben bis den 25. auf Jakobus-Tag. Wir hatten auf dem Hof

einen General, viele Bediente, Pferde und Maulesel, im Pferde-stall standen die Kutschpferde, in Schafställen die Reit- und Packpferde, in der Butterscheuer die Wagenpferde, in der Dreschscheuer die Maulesel, die fütterten uns alles weg, was auf dem Hofe war, und die im Lager fütterten den ersten Tag den Roggen und Weizen ganz ab, anderen tags kamen Wicken, Gerste und Erbsen dran, vieles wurde zertreten.

Junge Eichen und Eschen haben sie abgehauen und ins Lager geschleppt und viel Holz vom Hof ins Lager gefahren, auch das Stroh haben sie uns weggenommen, denn wir durften nichts zu essen kochen im Haus. Die Franzosen kochten auf dem Hof beim Backhaus, dass die Funken vom Feuer gleich hoch in die Luft flogen. Auf St.-Jakobi-Tag erlöste uns Gott und er bewahre uns vor solch einer Ernte. Auf dem Holzlande, das ich von Herrn von Krane gekauft habe, habe ich von den vier Morgen etwa dritten halben Morgen behalten, etwas Saatroggen habe ich bekommen, den Weizen habe ich gekauft von Griesen im Stadtfeld, diese Aufstellung notierte Andreas Schaffstein, Colonus auf dem Weringlo, 1761, dieses zum Nachdenken."

Auch Lohne bekommt starke französische Truppenmassen als Einquartierung zugewiesen. Der Siebenjährige Krieg verursachte in Lohne erhebliche Schäden, die aufgezeigt werden sollen: Im Oktober und November 1757 wurden den Einwohnern von Lohne von den französischen und preußisch-alliierten Truppen abgenommen bzw. mußten sie an diese abgeben Getreide, Vieh und Geräte für insgesamt 4000 Reichstaler (ein Reichstaler = 60 Stüber = drei Reichsmark), z. B. Jürgen Heinert, dem insgesamt für 586 Reichstaler Werte verloren gingen. 1761 verloren die Einwohner Lohnes an die Feinde an Werten insgesamt für 63.028 Reichstaler. 1762 waren bei den Pferden nur 28 Prozent des Bestandes von 1756

vorhanden, beim Rindvieh 20,3 Prozent und bei den Schafen 25,5 Prozent, es war also nur noch rund ein Viertel des Viehbestandes zu sehen. Der Hof Peitz (Buckemüller) wurde wüst, die Zahl der Anwesen sank von 89 auf 88. Für unsere vom Krieg so hart getroffene Gegend hatte die Schlacht bei Vellinghausen den endgültigen Abzug der Franzosen zur Folge.

Friedrich der Große bemühte sich selbst um die Behebung der Kriegsschäden. Er reiste 1763 in seine westfälischen Provinzen, um sich vom Ausmaß der Schäden unterrichten zu lassen. Mit Krediten und Zuschüssen wurden die um Hab und Gut gebrachten Bürger und Bauern unterstützt, die wüst gewordenen Bauernhöfe wieder besetzt und den Städten bei der Abtragung der Schuldenlast geholfen.

Beim Friedensschluss 1763 waren Soest und Börde so ausgesogen und heruntergekommen, dass die Stadt mit 3800 Einwohnern den tiefsten Stand ihrer Einwohnerzahl erreicht hatte. In diesem Krieg hatten Soest und die Börde mehr zu leiden als im Dreißigjährigen zuvor.

*Ernst H. Wulfert,
Bad-Sassendorf* ◀



Mehr über das Ausmaß der Kampfhandlungen in unserer Region von Werl bis Lippstadt erfahren Sie aus der Broschüre „Schlacht bei Vellinghausen“, herausgegeben vom Heimatverein Vellinghausen-Eilmsen zur 250jährigen Wiederkehr. (siehe auch Seite 16, Neue Heimatliteratur)

PS ◀

Neues Steinmuseum in Anröchte

Es hält die Steingeschichte wach für folgende Generationen, ist Zeuge der Anröchter Ortshistorie, wird Anlaufstelle für Schulklassen beim heimatorientierten Unterricht sowie für interessierte Gruppen. Es bietet neben einer Fülle an Relikten, Dokumenten, Darstellungen etc. rund um den Anröchter Stein, dessen Gewinnung und Verarbeitung Raum für themenorientierte Gespräche und Verhandlungen sowie andere Veranstaltungen. Die Rede ist vom Steinmuseum, das am Samstag, 24. März 2012, in der Alten Schule am Rathausplatz offiziell eröffnet wurde und ganzer Stolz des Heimatvereins ist.

Lob, Dank und Anerkennung galten beim Festakt im Saal des Rathauses dem Heimatverein, dessen Team um den Vorsitzenden Heiner Mendelin sich in weit über 5000 Arbeitsstunden für die Realisierung des Traumes „Anröchter Steinmuseum“ eingesetzt hatte. Das barrierefrei erreichbare Museum wurde anlässlich seiner Eröffnung als gelebtes Beispiel ehrenamtlichen Engagements bezeichnet. Rund 140 Gäste wohnten der Eröffnungsfeier bei, anschließend verschafften diese sich bei Rundgängen erste Eindrücke von dem Museum, das kostenlos besichtigt werden kann.

In seinen Begrüßungsworten erinnerte Heiner Mendelin an die Entstehungsgeschichte des Museums von den ersten Gedanken bis hin zur Fertigstellung. Mendelin dankte allen Mitwirkenden, örtlichen Stein-



bruch-Unternehmen sowie den weiteren Sponsoren, die mit zur Umsetzung des Vorhabens beigetragen haben.

Besonders herzliche Worte gingen an die NRW-Stiftung sowie an die RWE, die sich ebenfalls mächtig für das Museum ins Zeug gelegt hatten.

Bürgermeister Heinrich Holtkötter brachte zum Ausdruck, dass direkt neben der guten Stube Rathaus jetzt mit dem Museum eine zweite entstanden sei. Holtkötter erinnerte an die Schließung der Schule im jetzigen Museumsgebäude, erzählte von ersten Nutzungsplänen Mitte der 1980er Jahre und davon, dass schon

Verbund beispielsweise mit Soest und Rüthen.

Professor Dr. Winfried Stichmann (NRW-Stiftung) sprach von einem sehens- und förderungswerten Ergebnis. Er nannte das Museum einen kulturprägenden Schwerpunkt, der Stein- und Handwerksgeschichte vernetzt. Nachdem über im Vorfeld terminlich zu koordinierende Kombi-Besuche von Museum und heimischen Steinbrüchen geredet worden war, sagte Frank Eikel vom Geldgeber RWE, dass die Einrichtung Zeichen einer ganzen Region sei: „Man merkt schnell - da steckt viel Herzblut drin.“

Auch der ev. Pfarrer Sven Fröhlich und sein katholischer Amtskollege Waldemar Kolotzek lobten das Engagement, spendeten kirchlichen Beistand und sagten, wie wichtig Stein für Anröchte sei. Pfarrer Kolotzek äußerte den Wunsch, in der Pfarrkirche künftig zur Weihnachtszeit eine Krippe aus Anröchter Stein präsentieren zu können. Er erinnerte auch an seine ersten Kontakte mit Anröchter Stein: „In meinem früheren Wirkungskreis Steinhausen wurde die Kirche restauriert - mit Stein aus Anröchte. So lernte ich ihn kennen.“

*Text und Bilder:
Der Patriot, Lippstadt ◀*



Plattdeutsches: São fuin ä Saust

„Drai Waroe Plattduitsk taum
Luowe van Saust“

Aus dem Titel von Andreas Heinrich Blesken wird hier der Abschnitt „São fuin ä Saust“ abgedruckt. Ein Lob für die Stadt Soest von ganz besonderer Art.

... Ä maine kleine Süster oinmaol nao me Schützenfäste gohn woll – Luie, Luie, wat ies dat lange hiär – un sick são nette fuin maket ha’, dāo sagte de Vahr: „Diu bis jao são fuin ä Saust!“ Dat was dat grötste Luof, wat oiner seggen konn, wenn wuot fuin was: São fuin ä Saust. Un fuin ies Saust; dat woit joider, dai’t oinmaol saihen hiät. Hiäste di dien schoinen Kranß all bekieken, dien et sick im Froihjaohr ümehenget, wenn alle Gräften un Gäärens in Blaumen staoht, un we’me dann villichte op dier Muier ächter d’r Resosse sittet un äöwer dien blenkerigen gräoten Duik kiket un de Nachtigallen schlohn häört. Dann ka’me vüör’n Äogenblick dai Welt vergiäten, wao

eoin Menske diem annern suin Duiwel ies. Naohiär goiht me dann ä im Dräome üöwer dien ollen Kiärkhuof nao Hius un suiht de vulle Mohne häoge am Hiemel üöwer dien beiden Toierns stohn, un dai wast in dien schwatten Hiemel. Un wenne die buiten satt saihen hiäst, dann gaoh en annern Dag in de Kiärken, un diu meinst, huier wör de ganze Staot in Stoin hoggen aoder in de Finsters un an de Wanne maolt. Ofte niu in d’r Wiesenkiärke aoder im Münster aoder in d’r Häohne aoder in düß-oiner bist, se hat di alle viel te seggen, wenn diu mä nuipe tauhäärst. Van all dem Schoinen aower, wat all vergohn ies, hiät dat gräote Hius am Pollhuof en mannig Doil verwahrt un me kann sick siägen un wünnern, we’me düör de Stuwens goiht, wao dai guere, olle Sauske Hiusraot nao stoiht, wao de Biller van Aldegrwer an’n Wannen hanget un de Schriften van Freiligrath in dien Trecken ligget. Un wenn diu dann wuier düör dai schmalen un stillen Gassen

goihst, wao an beiden Suien dai grainer Muiern läopet, dann meinste, dao ächter in dien gräoten Gäärens wören sinnige Stimmen am Vertellen: „Woiste nao wuohl? Et was maol ---.“

Aower ock in dien annern Jaohrtuien ies Saust schoin. Ofte niu im Suemer van de Wälle wuit in de Sauske Boier kikest un wuit un suit nicks ä Kaornfeller suihst, aoder wenn im Hiärwest de Kriunekranen trecket un de glemmerige Aowend-sunneiut Stoin un Beschlag van dien ollen Kiärken diusend Farwen oplöchten lätt, aoeder wenn im Winter de Uiskiäkels van dien ollen Huiern hanget un de Schaulblagen op dier Langen Diäl Schnoikähls maket – Saust ies ümmer schoin. Wenn diu dat aower nao nit woist, dann wät es de höchste Tuit, datte küemest un alle dat te saihen krist. Iek wär di gut’r füör, die woist äok nicks anners te seggen ä: „São fuin ä Saust!“

Bereitgestellt von
Heinrich Vieregge, Ampen.

Was ist ein Lampenhaus?

Gerd Oeding aus Oestinghausen hat den folgenden Beitrag im Zeitungsarchiv gefunden. Er zeugt von den Sorgen und Nöten der Landbevölkerung vor Feuer in und auf ihren Häusern. Dabei drängt sich ihm die Frage auf: „**Was ist ein Lampenhaus auf der Dreschtenne?**“

Informationen können entweder direkt an Gerd Oeding oder an die Redaktion gesandt werden.

Aus dem Wochenblatt Nr. 14 (Seite für die Stadt und den Soester Kreis), Sonnabend den 7. August 1819

Bekanntmachung

„Der immer zunehmende Mangel an Wasser, die große Hitze, welche durch das Austrocknen der leicht auffangenden Materialien dem geringsten unglücklichen Fünkchen so willig seine ganz Kraft leiht, wodurch der verheerendste Brand im Augenblick sich so verbreiten kann, dass das eifrigste Bestreben und die Besten Anstalten zur Hemmung der Feuerkraft nur unter den glücklichsten Umständen etwas bedeuten, bei einigen Luftzuge aber alle Anstrengungen verpöten; die dermalige Zeit einer raschen

überaus gesegneten Ernte, welche dem Hausvater nicht erlaubt, überall zugegen zu sein, um die vielen arbeitenden Hände so genau zu bewachen, welche Ecken, Winkel und Behälter mit rauer Frucht anfüllen, so sich nicht gehörig dazu eignen; das frühe und späte Treiben der oft sorglosen Arbeiter; alles dieses muß jeden mit Sorge und Kummer erfüllen, wenn er den Gedanken Raum geben muß, dass irgend Fahrlässigkeit obwalte, dass nicht jeder seinen strengen hausväterlichen Pflichten nachlebe; aber Freudigkeiten und Vertrauen erwecken, wenn er, selbst bewusst der strengsten Vorsicht und Aufmerksamkeit, solche auch an seinen Mitbürgern bemerkt.

Dies Rücksichten veranlassen mich auf das pflichtschuldigste, jeden Einwohner zu bitten und zu ermahnen, sich aller denkbaren Vorsicht gegen Feuergefährten zu befleißigen, und stets die Handlungen seiner Gehülfen zu beobachten zugleich aber bringe ich

1. das Verbot des Tabackrauchens auf den Straßen, in Scheunen, Stallungen und Höfen, wo auffangende Sachen sind

2. das Verbot des Dreschens zur nächtlichen Zeit, ohne die allergeringste Befolgung der Vorschrift der

Feuerordnung § 4 welche deutlich bestimmt, wie **das sogenannte Lampenhaus auf den Dreschtennen** eingerichtet sein muß

3. das Verbot des Gebrauchs des offenen Lichts oder Lampe in Scheunen, Stallungen und sonstigen Orten wo leicht auffangende Sachen liegen

4. die Verordnungen welche im Fall eines Brandunglücks jedem Befehlshaber und jedem untergeordneten der Bürgerschaft zur Richtschnur dienen in Erinnerung.

Diesem nächst fordere ich jeden Einwohner auf, so viel es an ihm ist, große Behälter mit Wasser an die Straße aufzustellen und die Pferdehaltenden, ihre Wasserschlitten in Bereitschaft zu halten. Indem aber im vorigen Jahre bemerkt worden, dass es Menschen gibt, welche zur nächtlichen Zeit die Wasserküfen leeren, das Wasser stehlen, auch die kleineren Gefäße entwenden, so warne ich ernstlich für solche unverzeihliche Frevel, da eine Strafe in Anwendung kommen wird, die jeden für solche Taten abschrecken soll.

Soest den 8. August 1819
Der Bürgermeister
Zur Mengede“

Internet-Plattform für Familienforscher im Kreis Soest

In vielen Orten des Kreises Soest gibt es Familienforscher, die auf der Suche nach ihren Vorfahren sind. Sie haben hinterlassene Schriftstücke und Dokumente ihrer Groß- und Urgroßeltern durchsucht, sind in Familienstammbüchern fündig geworden, haben in Standesämtern Auskünfte erhalten und nach Einträgen in Kirchenbüchern gefahndet, um schließlich einen ersten Stammbaum zu erstellen, vielleicht sogar eine Familientafel mit Seitenzweigen ihrer Vorfahren. Das kostet diese Forscher sehr viel Zeit – und oft erfahren sie viel zu spät, dass andere Forscher bereits ganze Linien der Familie bearbeitet haben, die mit der eigenen Forschung korrespondieren. So hätte man durchaus gemeinsame Vorfahren entdecken und beim Vergleich mit den Ergebnissen anderer Forscher auf gemeinsame Verwandte treffen können. Man hätte sogar genau die Daten der Person ausfindig gemacht, nach der man schon lange vergeblich gesucht hat. Schade, denkt man sich, ich hätte eher von dem Forscherkollegen wissen müssen. Wir hätten uns austauschen und uns gegenseitig unsere Forschungsergebnisse schenken können. Wir hätten sogar viel kostbare Lebenszeit gespart, die uns durch Parallelforschung verloren gegangen ist.

Wer sich mit Familienforschung befasst, beginnt ja in der Regel mit sich selbst und seiner eigenen Familie und deren Verzweigungen. Er beginnt auch in der Regel ohne besondere Vorkenntnisse, wie er die Sache anpacken sollte. Er arbeitet sich aber nach und nach in die Materie ein und trifft auch beim Nachfragen in der eigenen Familie auf Antworten, die ihm weiterhelfen. Schnell hat der Forscher aber das Gefühl, ein Einzelkämpfer in einem unbekannten Land zu sein. Hilfe ist also sehr erwünscht.

Hilfe bieten bereits einige wenige örtliche genealogische Vereine an. Dazu gehört der „Soester Geschichtsverein“, der auch einen genealogischen Arbeitskreis hat. In diesem Arbeitskreis haben sich bereits eine Anzahl von Forschern zu-

sammengeschlossen, die sich regelmäßig treffen, um sich über genealogische Themen auszutauschen. Oft ist aber den einzelnen Teilnehmern nicht bekannt, worüber geforscht wird, weil sich auch hier begeisterte Einzelforscher zusammengefunden haben, die längst nicht alle Gemeinden und ihre Dörfer abdecken. Ulrich Klöne, der Leiter des „Genealogischen Arbeitskreises Soest“ plädiert schon lange für eine bessere Kommunikation unter den Familienforschern auf Kreisebene.

Auch der AK „Familienforschung in Lippetal“, der zusammen mit dem AK „Brücke-Archiv“ dem „Brücke e. V. - Verein für Geschichte und Heimat Lippetal“ angeschlossen ist, bemüht sich, interessierten Familienforschern Hilfestellung anzubieten. Das geschieht einerseits in über das Jahr verteilten abwechslungsreichen Veranstaltungen, andererseits über die Homepage <http://www.familienforschung-in-lippetal.de>, die ehrenamtlich von einem begeisterten PC-Freak erstellt und gepflegt wird.

Für alle, die sich im Raum Soest mit ihrer eigenen Familienforschung befassen wollen, würde eine Informationsplattform im Internet



*Familienforscherin
Elisabeth Frische*

eine nicht zu unterschätzende Hilfe sein. Hier könnten sich die einzelnen Orte im Kreis Soest mit ihrem Ortsheimatpfleger ebenso vorstellen wie auch die dort tätigen Familienfor-

scher. Hier könnten Hinweise auf Hilfestellungen angeboten werden, die langes Suchen unnötig machen. Wenn Familien- und Heimatforscher im Kreis Soest eine eigene Internetplattform hätten, würde sich der Kontakt untereinander sofort deutlich verbessern. Ohne Umwege könnten Forscher und deren Arbeitsgebiet im Kreis Soest gefunden und befragt oder über so genannte Links (Schnittstellen) sofort zu anderen Gruppen gelenkt werden, die sich mit Familienforschung befassen.

Tatsächlich ist der Kreis Steinfurt bereits dabei, innerhalb des dortigen „Kreisheimatbundes“ eine solche Internetplattform zu schaffen. Die größte Hürde, versicherte mir der derzeitige Vorsitzende des Fachbereichs „Genealogie“, Bernd Dirksen, scheint immer die zu sein, eingefahrene Gleise zu verlassen und neue Wege der Kommunikation zu wagen. Das aber müsste auch den engagierten Heimatpflegern im Kreis Soest unter dem Vorsitzenden Peter Sukkau möglich sein. Beim Herbsttreffen der Vorstände der Heimatvereine und der Ortsheimatpfleger im Oktober 2011 in Lippetal - Hovestadt, habe ich spontan den Vorschlag gemacht, eine Internetplattform einzurichten, auf die Heimat- und Familienforscher der einzelnen Orte ebenso zugreifen können sollten wie die vielen Heimatpfleger des Kreises Soest. Da es eine Reihe von Interessierten gibt, die sich mit dem PC gut auskennen, dürfte auch die technische Einrichtung einer solchen Internetplattform kein Problem sein. Zusätzlich sollte man sich mit den Orten im Kreis Soest, von denen einige bereits eine eigene Homepage haben, verlinken können. Der besseren Kommunikation unter allen, die sich mit Begeisterung sowohl der Heimatpflege als auch der Heimat- und Familienforschung im Kreis Soest widmen, sollte dann eigentlich nichts mehr im Wege stehen.

*Elisabeth Frische
(AK „Familienforschung in Lippetal“ im Brücke e V. – Verein für Geschichte und Heimat Lippetal)* ◀

Kettenschmieden im Möhnetal

Eine etwas ausführliche Rezension

Der Arbeitskreis für Heimatpflege im Kirchspiel Mühlheim hat mit der vorliegenden Publikation ein anschauliches Beispiel für die Industriegeschichte im Möhnetal vorgestellt.

Der Autor, der Ortsheimatpfleger von Sichtigvor, Wilhelm Hecker, vermittelt in einem schmalen Band beispielhaft gründlich, wie im Raum Sichtigvor, Mühlheim, Allagen und Waldhausen im 19. Jahrhundert eine notleidende Bevölkerung "Durch Ketten zum täglichen Brot" kam. Der Leser gewinnt ein fesselndes Bild von der sozialen Situation der Menschen, die ein bescheidenes Einkommen in der Kommende des Deutschritterordens in Mühlheim gehabt hatten, die dann 1809 aufgelöst wurde.

Als clevere Unternehmer die Kommendengebäude und die dazu gehörenden Pachtländereien aufzukaufen drohten, wandten sich die Sichtigvorer schon 1845 in einem Brief an ihren König Friedrich Wilhelm IV. Sie klagten in ihrer Notlage bewegt, dass die Tagelöhner auswandern oder "dem in den Hütten bekannt gewordenen Communismus anheim fallen" müssten, ein interessantes Zeugnis für die verbitterte Stimmung vor 1848 im hiesigen Raum.

Ein Ausweg bot sich dann für die Bevölkerung durch die auch im Sauerland einsetzende Frühindustrialisierung, die in Warstein schon zur Eisenverarbeitung geführt hatte.

Es ist ein besonderes Verdienst Heckers, dass er das Eisenschmelzen und die Eisenverhüttung in Warstein gleich zu Beginn seiner Darstellung eingehend beschreibt. Begriffe wie Puddelofen und das "Frischen" des

Eisens erläutert er ebenso klar wie die hier entwickelte Drahtzieherei. Seinen Text veranschaulicht er durch viele Zeichnungen.

Das Drahtziehen wurde nun auch im Möhnetal begonnen. Vom Drahtziehen kam es zur Kettenschmiede schildert Hecker. Die Entwicklung der Kette seit der Frühzeit und das neue Handwerk der Kettenschmiede in seinen einzelnen Arbeitsschritten. Das Kettenschmieden eroberte die Dörfer im Möhnetal vor allem in der Form der Heimschmie-

dort geworden ist".

Dr. Erika Richter ◀

Wilhelm Hecker: Durch Ketten zum täglichen Brot. Hrsg: Arbeitskreis für Heimatpflege im Kirchspiel Mühlheim, Warstein-Sichtigvor 2011.

Das Buch eignet sich hervorragend als Geschenk oder auch für den Schulunterricht und ist für 12,50 € z.B. direkt bei Willi Hecker, Hammerbergstr. 20, 59581 Warstein-Sichtigvor Tel. 02925-2106 zu beziehen. PS ◀



Schmied Ulli Peitz beim „Zange richten“

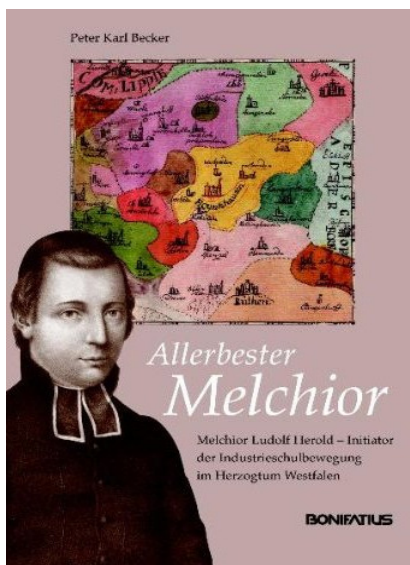


Die Schmiedeleute Peter Marx, Burkhard Schütte, Ulli Peitz und Markus Cramer mit "Altschmied" Franz Marx und den Schmiedejungen Eric Lenze und Andre Schütte. Franz Marx brachte den heutigen Schmiedeleuten vor etwa 20 Jahren das Handschmieden bei.



Ohne Rückkehr. Die Deportation der Juden aus dem Regierungsbezirk Arnsberg nach Zamosc im April 1942. Hrsg.: Ralf Piorr. Essen: Klartext Verl., 2012. 222 S.: Ill. (Schriftenreihe der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache Dortmund; 1)

1942 wurden fast 800 Juden aus den Städten und Gemeinden des Regierungsbezirks Arnsberg in das Ghetto nach Zamosc deportiert. Viele stammten auch aus dem Kreis Soest, insbesondere aus Anröchte und Werl, aber auch jüdische Mitbürger aus Erwitte, Geseke, Lippstadt, Rüthen und Soest waren dabei. Niemand überlebte. Das Gedenkbuch gibt den Opfern ihre Namen zurück.



Becker, Peter Karl: „Allerbester Melchior“. Melchior Ludolf He-

rold – Initiator der Industrieschulbewegung im Herzogtum Westfalen. Paderborn: Bonifatius Verl., 2011. 268 S. (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte; 68)

Herold, geboren in Rüthen und seit 1780 Dorfpfarrer im Kirchspiel Hoinkhausen, ist im Herzogtum Westfalen der Pionier der Industrieschulbewegung, die allgemeinbildende und berufsbezogene Unterrichtsinhalte verbindet. Sein „Hoinkhauser Modell“, sein Gesangbuch und vieles mehr wirkt bis in unsere Zeit. Die Dissertation erforscht Melchior Ludolf Herold als Person und sein Umfeld.



Langeneicke, ein Dorf mit Zukunft und langer Vergangenheit. Hrsg.: Meinolf Arens; Heinrich Wiehen. Paderborn, 2011. 311 S.: Ill.

Im vergangenen Jahr konnte Langeneicke seine 1000-jährige Ersterwähnung begehen. Aus diesem Anlass erschien die umfangreiche Schrift, die der Geschichte des Ortes nachgeht, aber auch wirtschaftliche und kulturelle Besonderheiten auflistet. Umfangreich werden auch die zahlreichen Vereine und ihre Geschichte dargestellt, die heute das lebendige Dorfleben tragen.

1175 Jahre Eikeloh. 826-2011. Eine Zeitreise durch die Dorfgeschichte. Erstellt von Ludwig Busch. Eikeloh, 2011.

Noch älter, nämlich 1175 Jahre ist Eikeloh. Bereits 1986 erschien eine fundierte Chronik, die in diesem

Band zusammen mit anderen Quellen teilweise nachgedruckt wird. Zudem wird die Dorfgeschichte ergänzt durch weitere eigene Nachforschungen der Autoren, die hier veröffentlicht werden und die Dorfgeschichte bis in die Gegenwart fort-schreiben.

Henke, Alfons/Bröer, Johannes/Belz, Rainer: Geschichte des Dorfes Echthausen. Hrsg.: Verein für Geschichte und Heimatpflege der Gemeinde Wickede (Ruhr). Hamm, 2011. 256 S.: Ill.

Mit diesem Buch, das in jahrelanger Arbeit entstand, erfüllen die Autoren ein Vermächtnis der ehemaligen Gemeinde Echthausen, die der neuen Gemeinde Wickede die Fortsetzung der bereits bestehenden Dorfchroniken aus den Jahren 1946 und 1969 empfahl. So machten sich der letzte Bürgermeister Echthausens zusammen mit seinen Mitstreitern, darunter auch der frühere, mittlerweile verstorbene Gemeindedirektor Franz Haarmann unter dem Dach des Vereins für Geschichte und Heimatpflege der Gemeinde Wickede (Ruhr) an die Arbeit. Durch aufwändige Quellenforschung konnten die Autoren zahlreiche neue Erkenntnisse zur Entwicklung Echthausens ermitteln, die in einer gründlichen Aufarbeitung der Ortsgeschichte von den frühesten Zeugnissen bis in die Gegenwart reichen. Eingestreut sind zahlreiche Erlebnisberichte von Zeitzeugen der 1950-er und 1960-er Jahre. Die beiden alten Chroniken werden im zweiten Teil dieses Buches nachgedruckt und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Risse, Leo/Walter, Paul: Die Höinger Höfe im Wandel der Zeit. 2011. 137 S.: Ill.

Das Buch erzählt die Geschichte der landwirtschaftlichen Betriebe des Dorfes Höingen. Grundlegend sind neben der Darstellung der einzelnen Höfe und ihrer Familien auch die Ausführungen zur Geologie, Geografie und Siedlungsgeschichte des Haardorfes. Die Autoren haben in akribischer Arbeit in den Archiven aus den Quellen heraus zahlreiche Ergebnisse zusammengetragen und so die heimatgeschichtliche Forschung bereichert.

Schlacht bei Vellinghausen und das Gefecht bei Scheidingen. Gedenkfeier 3./4. September 2011 zur Erinnerung der 250. Wiederkehr der Schlacht bei Vellinghausen. Hrsg.: Arbeitskreis des Heimatvereins Vellinghausen-Eilmsen. 2011. 102 S.: Ill.

Eine der blutigsten Schlachten des 7-jährigen Krieges fand im Juli 1761 bei Vellinghausen statt. In dieser entscheidenden Kriegsphase wurden die Franzosen geschlagen und vertrieben, laut Überlieferung fielen etwa 7.000 Soldaten. Die Schrift erinnert an die Gründe für diesen Krieg, die Lebensumstände der Bevölkerung und der Soldaten und an die Folgen und zahlreichen Opfer und ist damit zusammen mit dem Denkmal in Vellinghausen, dessen Baugeschichte ebenfalls ausführlich vorgestellt wird, eine stete Mahnung.

Silberberg, Tanja: Die Herzfelder Bauerschaftsschulen Höntrup und Heckentrup von ihrer Gründung bis zum ersten Weltkrieg. Ein Beitrag zur Schulgeschichte der heutigen Gemeinde Lippetal. Hrsg.: Brücke – Verein für Geschichte und Heimat Lippetal. Lippetal, 2011. 70 S.: Ill. (Schriftenreihe des Brücke; 3)

Tanja Silberberg geb. Pöpsel schrieb die vorliegende Arbeit 1999 im Rahmen der ersten Staatsprüfung für das Lehramt Primarstufe an der Universität Münster. Sie knüpft damit erfreulicherweise an die leider nur noch selten stattfindende Tätigkeit der „Dorflehrer“ in der Erforschung

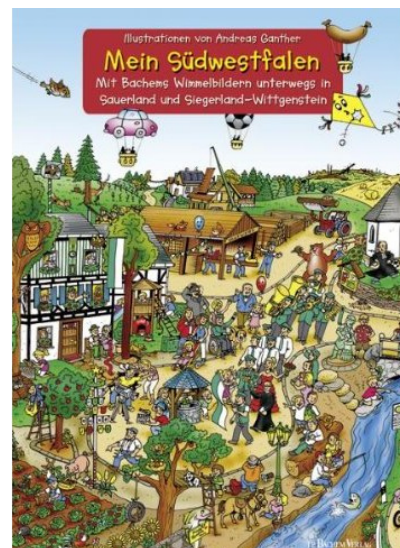
der Heimatgeschichte an. Zu den Bauerschaftsschulen Höntrup und Heckentrup existierten bis dato keine umfassenden Schulgeschichten. Die Autorin konnte durch Archivrecherchen im Kreisarchiv Warendorf und im Staatsarchiv Münster zahlreiche Fakten zusammentragen, die ergänzt werden durch einen Zeitzeugenbericht vom Beginn des 20. Jahrhunderts.

Hanemann, Walter: Anekdoten und Dönes aus Oestereiden. Zweiter Teil. Im Auftr. der Heimatfreunde Oestereiden. Oestereiden, 2011. 110 S.

Der Autor legt neue Dönes und Anekdoten vor und bewahrt sie so vor dem Vergessen werden. Alle Geschichten werden nebeneinander sowohl in Hochdeutsch als auch in Plattdeutsch abgedruckt.

50 Jahre Naturpark Arnsberger Wald. Vom Wald zum Naturpark. Das Magazin zum Jubiläum. Hrsg.: Zweckverband Naturpark Arnsberger Wald. Soest, 2011. 21 S.: Ill.; Kt.

Die Broschüre vermittelt anlässlich des 50-jährigen Bestehens ein buntes Bild der Geschichte und Entwicklung des Naturparks. Auch die Aufgaben des Zweckverbandes werden dargestellt. Zahlreiche Fotos, die heutigen in hervorragender Farbqualität, die historischen Schwarz-Weiß-Fotos nicht minder interessant in ihrer zeitgeschichtlichen Aussage, unterstreichen die gelungene Gestaltung der kleinen Schrift.



Mein Südwestfalen. Mit Bachems Wimmelbildern unterwegs in Sauerland und Siegerland-Wittgenstein. Illust. von Andreas Ganther. Hrsg.: Südwestfalen Agentur. Köln: Bachem, 2011. ca. 10 S.: Ill. ISBN 978-3-7616-2560-6

In der bewährten Art der Wimmelbilderbücher für Kinder erscheint in dicker Pappe dieser Band zum Sauerland und Siegerland-Wittgenstein. Die Doppelseiten zeigen: Wald und Holz rund um Winterberg, den Möhnesee als Freizeitlandschaft, dörfliches Leben im Sauerland und die Burg Altena und machen Kindern ab 2 Jahren sehr viel Spaß beim Entdecken der vielen liebevoll gezeichneten Details – hier verbunden mit unserer Heimat.

*Zusammengestellt von
Beatrix Pusch, Kreisarchiv Soest ◀*

Kurz-Nachrichten

Helmut Fröhlich,

Warstein Sichtigvor, ist vom Vorstand des Sauerländer Heimatbundes gebeten worden, im Redaktionsstab der Zeitschrift "Sauerland" mitzuarbeiten. Dadurch ergibt sich eine noch bessere Verzahnung des Sauerländer

Heimatbundes mit der Heimatpflege im Kreis Soest. Herzlichen Glückwunsch!

„Heimat, deine Blätter“,

unter dieser Überschrift erschien am Samstag, 11. März 2012 in der "Welt

am Sonntag" ein interessanter Artikel über Heimatpflege.

In der Grafik sind viele Titelblätter von Zeitschriften und Jahrbüchern aus Westfalen abgebildet. Unter anderen auch unser Blatt "Heimatpflege im Kreis Soest."

Heimatpflege im Kreis Soest

Herausgegeben vom Kreisheimatpfleger - Auflage 500-

Peter Sukkau, Goldschmiedeweg 21, 59494 Soest

Telefon: 02921- 60376

Redaktion: Peter Sukkau und Norbert Dodt

Email: Peter.Sukkau@t-online.de

Zuschriften, Nachrichten, Berichte etc. bitte an die angeführte Adresse

Dieses Mitteilungsblatt kann auch im Internet als PDF-Datei unter folgender Adresse abgerufen werden:

[www.kreis-soest.de/Freizeit und Erleben/Kreisheimatpflege/Materialien zur Heimatpflege](http://www.kreis-soest.de/Freizeit_und_Erleben/Kreisheimatpflege/Materialien_zur_Heimatpflege)